

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	60 (1985)
Heft:	9
Rubrik:	Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Wir leben in einer Inflationsepoke. Die Wachstumsepoke 1948–1973 hat uns ihre Sündenspuren hinterlassen; an sich ist sie vorbei. Doch die Geldentwertung bzw. *Teuerung* bleibt unser ständiger Begleiter. Von 1969 bis 1984 hat sich der durchschnittliche Preis für Lebensnotwendiges (nach dem Landesindex der Konsumentenpreise) ungefähr *verdoppelt*. Für einen Güterkorb, der vor 15 Jahren 50 Franken kostete, legt man heute rund 100 auf den Tisch. Die *Wirtschaftsförderung* räumt sich ein, absolute Genauigkeit der Berechnung sei nicht mehr zu wollen, doch treffe diese Feststellung ungefähr zu.

Billig war das Leben in der Krise der 30er Jahre. Deren *Massenarbeitslosigkeit* bei wenig Versicherungsschutz ist kaum mehr vorstellbar. Auf Baustellen, welche ihr Zustandekommen staatlichen Subventionen verdankten, weil sie Notstandsarbeit gaben, haben sich beispielsweise Bürolisten buchstäblich bei Erdashub «chrampf» abgerackert. Das Feierabendvergnügen: ein paar Becher Bier zu 30 Rappen und ein 20er-Päckli der billigsten Zigaretten zu 50 Rappen. Wenn auch heute die Wiedereingliederung lang arbeitslos Gewesener Schwierigkeiten macht, sind deren Probleme doch *weniger brutal lösbar* als in der Jahrhundertdepression.

Auszug der Kernstadtbewohner. Die *neun Schweizer Gemeinden* mit mehr als 50 000 Einwohnern verloren in den letzten Jahren erheblich Leute: 1970 wohnten in diesen Kernstädten noch 1417 000 Personen, 1983 nur 1236 000. Der Wegzug von 181 000 Personen macht *12,7 Prozent Schwund* aus. Im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerung der Schweiz um 2,7 Prozent von 627 000 auf 643 700 gestiegen. Mit anderen Worten: Der Anteil jener Personen, die in *Kernstädten* wohnen, ist von 23 Prozent 1970 auf 19 Prozent 1983 zurückgegangen.

Massgeblicher Index der Wohnbaukosten: Berechnung der *Stadt Zürich*. Vom 1. Oktober 1984 bis 1. April 1985 verzeichnete dieser Index einen *Anstieg* um 2,2 Prozent. Dieser erneute Anstieg hat mehrere Gründe: Er geht auf die zu Jahresanfang in Kraft getretenen Lohn erhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen sowie Materialverteuerungen zurück. Ebenso fiel der durchs Inkrafttreten des

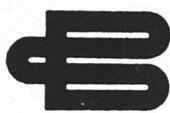
Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) vermehrte Sozialaufwand ins Gewicht. Bleibt überschlagsweise zu berechnen, wieviel die *Bauteuerung* mit ihren 1985 etwa 5 Prozent über dem Lebenskostenindex mit hoffentlich etwas weniger *Jahresteuerung* zu liegen kommen wird.

Luzern macht es nach. Auch im Innenschweizer Stadtkanton sind die Baukosten *gestiegen*. Laut der kantonalen Gebäudeversicherung sind in der Zeit vom 1. Oktober 1984 bis 1. April 1985 die Wohnbaukosten um 2,2 Prozent – also genau gleichviel wie in der Stadt Zürich – angestiegen. Der Gesamtindex, berechnet auf der Basis 1.4.1977 = 100 Punkte, beträgt somit 137,2. Die Wohnbauteuerung des Jahres vom 1. April 1984 bis 1985 beläuft sich folglich auf 3,3 Punkte bzw. 2,4 Prozent. Wir können kaum hoffen, im laufenden Jahr mit einer *allgemeinen Teuerung* dieses Niveaus davonzukommen. Wahrscheinlich wird der Lebenskostenindex *mehr Inflation* 1985 ausweisen.

SGB hat Fraktur gesprochen. Er verabschiedete eine Vernehmlassung zu den Verordnungsentwürfen über den *Lärm schutz*, indem er diese unzureichend nannte. Seit der Aufnahme des Lärm schutzartikels in die Bundesverfassung durch Volksabstimmung 1971 ist der Lärm durch die Zunahme der Motorfahrzeuge um rund 50 Prozent angestiegen. In der Antwort auf die Vernehmlassungsfrage nach der Freihaltung der *Wasserwege* bezeichnete der *Gewerkschaftsbund* jede weitere Schiffbarmachung als unnötig. Letztlich delegierte er einen Vertreter in den Aufsichtsrat der *Stiftung CH 91* und äusserte seine Skepsis gegenüber dem bisher bekannten Projekt.

Genfer Behörden schützen Bürgerinitiative. Im Ortsteil *Les Mouilles* der Gemeinde *Lancy* hatten sie 1974 hohe Wohnblöcke und ein Einkaufszentrum gestattet. Dagegen wehrte sich eine *Ver einigung* zur Erhaltung von *Les Mouilles*. Sie hat erreicht, dass in der Entwicklungszone nur dreigeschossige Bauten sowie solche mit zwei Stockwerken zugelassen worden sind. Vorschriften für Parzellen in der Einfamilienhauszone sollen verdichtete Architekturformen begünstigen, Grünflächen bewahren und Riegel entlang den Strassen vermeiden. Die Behörden tragen (spät) folgenden Tatsachen Rechnung: Im Kanton Genf leben nur 11 Prozent der Bevölkerung in 60% der Wohnzonen, während 72% der Leute in (dichten) Wohnzonen *auf bloss 20 Prozent* der Wohnzonenflächen untergebracht sind.

Mit Cekadete sechzig. Der Kultur- und insbesondere Baukritiker aus dem ehrwürdigen Basler Geschlecht der Soundso, die sich im Unterschied zu gewöhnlichen Familiennamen mit Cekadete schreiben, ist 1985 sechzig geworden. Ob auch ein wenig weiser? Je nach Standpunkt fällt wohl das Urteil über seine *öffentliche Wirksamkeit*, insbesondere an der ETHZ, verschieden aus. Es soll Massgebliche an diesem Bundesinstitut geben, die noch heute ihre *unüberwindliche Abneigung gegenüber Soziologie* mit des Jubilaren Wirken vor vielen Jahren begründen. Der Schreibende erinnert sich gern an des 60ers gescheites Büchlein über *Turin und das Risorgimento*, weniger gern an seinen Ausspruch zur Zeit der Schwarzenbach-Welle, die Schweiz sei *nicht über-, sondern unterbevölkert*.



**ROBERT BADER AG
HEIZUNG – SANITÄR**

8037 Zürich, Rebbergstrasse 30
Telefon 01/42 20 40 / 42 43 20

Neubauten und Umbauten

Planung, Ausführung, Reparaturen